



INHALT

- Toblacher Thesen, S. 1, 3, 6
- Vorstellung und Arbeitsplan des neuen akuTh-Vorstandes, S. 2
- Neues aus den regionalen Arbeitskreisen, S. 4

IMPRESSUM

Herausgeber: Arbeitskreis Umweltbildung Thüringen - akuTh e.V.,
 Helmboldstraße 1, Schillerhof,
 07749 Jena
 V.i.S.d.P.: Katrin Schlefke
 Bernhardstraße 6
 98617 Meiningen
 Tel.: 0 36 93 / 44 52 41
 Layout: Annette Mann, Themar
 Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge ist der Verfasser verantwortlich.

TOBLACHER THESEN 1998

Schönheit zukunftsfähig leben

These 1

Schönheit gehört zu den Grundbedürfnissen der Menschen. In allen Kulturen und in allen Zeiten waren die Dinge des täglichen Lebens mehr als nur Mittel zum Zweck, die Dörfer und Städte mehr als Ansammlungen von Behausungen, die Landschaft mehr als nur Raum zum nutzen und zu besiedeln. Sie wurden auch nach ästhetischen Notwendigkeiten ausgerichtet. Die scheinbar unnütze Schönheit, das scheinbar Überflüssige war und ist das Notwendige. Die Zerstörung der überlieferten Schönheiten von Natur und Kultur ist eine der Sünden unserer Zivilisation. Die Mißachtung des ästhetischen Bedürfnisses in einer zunehmend verschmutzten und verbauten Welt und die Entsinnlichung der Wahrnehmung erschweren die Orientierung auf dem Wege zu einer zukunftsfähigen Entwicklung. Ohne Schönheit kein erfülltes Leben.

These 2

Die Konfrontation mit dem Unschönen motivierte viele zum ökologischen Handeln. Viele Menschen wurden umweltbewußt weniger aufgrund von Prognosen über Ressourcenverknappung oder Klimaänderungen, sondern weil sie sich in ihrem Empfinden für Schönheit verletzt fühlten. Sie opponierten gegen Verschandelung der Landschaft, gegen Risikotechnik und die Zerstörung von Ökosystemen. Die Umweltbewegung reagierte gegen die Verbreitung des Häßlichen, des Bedrohlichen und des Zerstörerischen, alles Gegenbilder des Schönen. So wie die Begegnung mit dem Unschönen eine wichtige Triebfeder zum ökologischen Handeln ist, so wird die

Begegnung mit dem nachhaltig Schönen, Lust auf eine ökologische Zukunft machen.

These 3

Schönheit ist eine zentrale Dimension der Nachhaltigkeit, ein unverzichtbarer und zu wenig beachteter Aspekt von Zukunftsfähigkeit. Eine nachhaltige Entwicklung wird den Ressourcenverbrauch vermindern müssen. Diese Begrenzung ist eine Chance. Gefragt sind Produktionsformen, Lebensstile und Konsumarten, die einen maßvollen Naturverbrauch mit sich bringen, attraktiv sind und den Charme haben, mit den auferlegten Grenzen zu rechnen, wie die in Toblach vorgestellten Beispiele zeigen. Die Schönheit des rechten Maßes, des Unterlassens, des Weniger, des behutsamen Umgangs mit den Ressourcen, aber auch die Schönheit der ökologischen und kulturellen Vielfalt, der Eigenart, der wiedergefundenen lokalen Identität und die Schönheit des postindustriellen und solaren Zeitalters sind Ausprägungen einer Schönheit, die mit einem zukunftsfähigen Leben Hand in Hand geht.

These 4

Wir leben nicht von Brot allein. Auch Schönheit ist ein Lebens-Mittel, ohne das wir sinnlich-emotional unterernährt bleiben. Deshalb muß das Schöne Eingang in den Alltag finden, in dem es sich mit dem Nützlichen verbindet. Das gilt auch für die Landwirtschaft und die Erzeugung von Lebensmitteln als Mittel zum Leben. Ein eindrucksvolles Beispiel für eine neue Verbindung des

Fortsetzung auf Seite 3

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Toblacher Gespräche finden jedes Jahr im Herbst in Südtirol mit Interessierten aus dem Umweltbereich aus Italien, Österreich, Deutschland und der Schweiz statt. Die 1998 entstandenen Thesen zum Thema „Schönheit“ wollen wir in dieser Ausgabe vorstellen. Sie sollen vorwiegend zum Nachdenken und zur Diskussion anregen als auch Ideen und Anstöße für die Methodik unserer Arbeit geben.

Freuen würde sich die Redaktion über Meinungen zu diesem Thema oder über Projektbeispiele, die die Thesen untermauern.

In einer Rubrik „Verschiedenes“ soll in den nächsten Ausgaben dieses Rundbriefes ein Podium für Diskussionen, Anregungen, Kritik und ähnliches entstehen.

Auch Veranstaltungstermine, die thüringenweit von Interesse sind, oder andere Angebote veröffentlichten wir gerne.

Die Redaktionsgruppe freut sich auf viele Zuschriften. ■

Katrin Schlefke

AUS DEM VORSTAND KONSTITUIERUNG UND ARBEITSPLAN

Nachdem am 25. November 1998 auf der Mitgliederversammlung der neue Vorstand des akuTh e.V. gewählt wurde, fand am 14.12.98 dessen konstituierende Beratung statt. Einstimmig wurde bei dieser ersten Sitzung Prof. Dr. G. Horsch (Leiter der Umweltakademie Nordthüringen e.V.) zum Vorsitzenden gewählt. Stellvertreter wurde Dr. K.-H. Kerntopf (Energie und Umwelt e.V. Ilmenau). Als Schatzmeister fungiert Evelyn Höhn (Regionales Umwelt- und Naturschutzzentrum Bad Langensalza e.V.) Benannt wurden noch Katrin Schlefke (Umweltinfozentrum Meinigen e.V.) als Verantwortliche für die Öffentlichkeitsarbeit sowie Arnulf Schmiedeknecht (ÖKUS e.V., Saalfeld) als Schriftführer. Den weiteren Vorstandsmitgliedern wurden spezielle Aufgaben zur inhaltlichen, organisatorischen und koordinierenden Arbeit des Vorstandes übertragen.

Festgelegt wurde auch, daß ab Mitte März 1999 das akuTh-Büro von Erfurt nach Jena verlegt wird.

Wie geht's nun weiter?

In einer vom Geist der Kollegialität getragenen, ausgiebigen und konstruktiven Diskussion wurden vielfältige Fragen der weiteren Entwicklung des akuTh e.V. besprochen. Die Vorstandsmitglieder waren sich einig, daß es notwendig ist, die inhaltliche Arbeit weiter zu verbessern, um den Mitgliedern des Vereins entsprechende Unterstützung bei der Qualifizierung ihrer Arbeit vor Ort geben zu können. Ohne etwa in die autonome Arbeit der einzelnen Einrichtungen eingreifen zu wollen, ist es nach Auffassung des Vorstandes sinnvoll, Qualitätskriterien für die Umweltbildungsarbeit als Orientierungshilfe zu entwickeln. Es wurde deshalb vorgeschlagen, eine entsprechende Arbeitsgruppe zu bilden.

In der Diskussion wurde auch besonders herausgestellt, daß es im Vorstand gelingen muß, den akuTh e.V. als wirklichen Interessenvertreter aller in ihm vereinigten Mitglieder zu entwickeln.

Als Gesamtverein ist sein Einfluß u.a. auf Abgeordnete, Entscheidungsträger oder sonstige Partner so wahrzunehmen, daß für die jeweiligen Einrichtungen ein sichtbarer Nutzen entspringt.

Das betrifft u.a. die Unterstützung bei der Förderung von Projekten, der Nutzung von ABM oder SAM und nicht zuletzt die Förderung einer möglichst langfristigen finanziellen Absicherung. Für diese Aufgaben muß auch verstärkt das Kuratorium genutzt werden, zu dem der Vorstand engere Verbindungen herzustellen hat.

Um ein möglichst hohes Ausbildungs- und Arbeitsniveau in allen Einrichtungen des akuTh e.V. zu sichern, wurde vorgeschlagen, eine Workshop-Reihe zu initiieren, in der in regelmäßigen Abständen die Leiter der entsprechenden Institutionen mit den neuesten Erkenntnissen vertraut gemacht werden und sich im Erfahrungsaustausch qualifizieren.

In enger Zusammenarbeit mit den Regionalen Arbeitskreisen werden dann die allseitig interessierenden Themen festgelegt.

Vorgesehen ist auch eine vom akuTh e.V. getragene Konferenz zur Umweltbildung im Herbst 1999, für die bundesweit eingeladen wird.

Im Zeitraum der Umwelttage in Erfurt (10. Juli) ist ein Forum mit Vertretern demokratischer Parteien vorgesehen, um das bedeutsame Anliegen des akuTh e.V. nahezubringen.

Neben den hier fragmentisch ausgesprochenen Zielstellungen wurden noch eine Reihe weiterer Aufgaben diskutiert, über die künftig an dieser Stelle berichtet wird.

Alle Angehörigen des Vorstandes möchten den Mitgliedern des akuTh e.V. versichern, daß sie stets im Interesse aller Mitglieder arbeiten werden. Wir werden den Kontakt zu den regionalen Arbeitskreisen ebenso vertiefen wie zu jedem einzelnen Mitglied. Uns verbindet das gemeinsame Anliegen. ■

Gerd Horsch (Vorstandsvorsitzender)

LEITARTIKEL

Fortsetzung von der Titelseite

ökonomisch und ökologisch sinnvollen mit dem Schönen sind die Herrmannsdorfer Landwerkstätten bei München. Die biologische, arbeitsinten-



Ausgeräumte Agrarlandschaft



Artenreiche Kulturlandschaft

sive Wirtschaftsweise auf den Feldern und eine vielfältige Fruchtfolge fördern den Erhalt einer artenreichen Kulturlandschaft. Darüber hinaus sind die Ställe, die Werkstätten (Käserei, Bäckerei, Metzgerei) sowie die Wohn- und Arbeitsräume nicht nur zweckmäßig, sondern in ihrer baubiologischen Gestaltung zugleich schön. Ein Beispiel das zeigt, daß ländliche Regionen durch ökologische Wirtschaftsweise vielgestaltiger und schöner werden.

These 5

Eine Renaissance des Handwerks als ästhetische und nachhaltige Alternative zur Massenproduktion steht an. Kreativität und sinnvolle Arbeit in einer neuen Einheit von Planung und Ausführung auf hohem ästhetischen Niveau ist die Chance: gestaltete Umwelt, individuelle Lösungen, Unikate, schöne Materialien, Langlebigkeit und Reparaturfreudlichkeit – einst Eigenschaften, die im Zuge der industriellen Fertigung vielerorts verloren gegangen sind. Heute kann sich das Handwerk von der Hegemonie der stan-

dardisierten industriellen Produktion lösen und dank einer stärker individualisierten Nachfrage und rechnergestützten flexiblen Produktionsverfahren sich wieder auf die eigenen Stärken und die eigene Ästhetik besinnen. Das Handwerk der Zukunft kann eine wichtige Leitbildfunktion übernehmen und neue ästhetische Standards auch für die industrielle Produktion setzen, und somit den alten Traum von ganzen Menschen wieder beleben.

These 6

Nachhaltigkeit muß die Warenwelt der Zukunft bestimmen: weg von Weg-Werf-Waren, hin zu schönen, qualitativ guten und langlebigen Produkten, die in bewußter Verantwortung für die Umwelt hergestellt werden. Ökologisches Design berücksichtigt den gesamten Lebenszyklus eines Produktes, von der Gewinnung der Rohstoffe bis zur Wiederverwendung oder Entsorgung. Geringer Umweltverbrauch, Nützlichkeit und Funktionalität, Unaufdringlichkeit und soziale Verantwortlichkeit, Emotionalität und Sinnlichkeit werden die Ästhetik der Produkte der Zukunft kennzeichnen. Nutzen statt Besitzen wird verstärkt die Devise sein. Ökologische Produkte erfordern ein Umdenken: Nicht nur bei Kauf und der Nutzung, sondern auch bei der Produktion müssen wir uns von immer neuen modischen Eintagsfliegen verabschieden. Die ökologische Warenwelt der Zukunft braucht eine neue Ästhetik. Dabei kommt dem Design eine besondere Verantwortung zu.

These 7

Die Solararchitektur wird eine neue Ästhetik prägen, die Sonne wird die Hand der Architekten führen. Die Nutzung der Sonne eröffnet die Chance zu einer neuen Architektur: Die Solararchitektur schont die Umwelt, bietet mehr Lebensqualität im Stadtraum und wirkt sich mit ihren lichtdurchfluteten und begrün-

ten Innenräumen positiv auf das Wohlbefinden der Menschen aus. Viele faszinierende Beispiele weisen bereits den Weg, wie der Energie- und Materialverbrauch bei Gebäuden sowie die Bau- und Betriebskosten durch Nutzung der Sonne, Wiederwendung von Materialien und intelligente Nachahmung von Naturprozessen reduziert werden können. Ökologischen Krisen können nur überwunden werden, wenn der Energiebedarf der Bauten durch die Sonnenenergie in ihren verschiedenen Formen, darunter Biomasse, gedeckt wird. Solararchitektur weist einen Weg für das Bauen im 3. Jahrtausend.

These 8

Ein neuer Sinn für vorhandene Schönheit kann eine Wiedergeburt der Städte bewirken. Die Städte haben sich grenzenlos in die Landschaft gefressen und sich in einen Siedlungsbrei aufgelöst. Somit sind Teile unserer Identität verlorengegangen. Die Expansion der Städte kann nicht endlos weitergehen. Nur innerhalb der Grenzen kann die Stadt neu begründet werden: die Grenze wird zur Ressource. Die Stadt-Umland-Beziehung muß erneuert werden. Erhalten, Restaurieren, Verschönern, das Bewahren von Natur und Kultur sind Grundlagen jeglicher urbanen Entwicklung. Da-

Fortsetzung auf Seite 6



Kontraste

REGIONALES

NEUES AUS DEN REGIONALEN ARBEITSKREISEN

NORD

Aufgabe der Umweltakademie Nordthüringen e.V. (UAN) im Agenda 21-Prozeß

Den Gedanken der "Agenda 21" griff die UAN 1996 auf und initiierte in Nordthüringen den Lokalen Agenda 21-Prozeß. Mit am Beginn der Aktivitäten standen persönliche Gespräche mit Bürgermeistern bzw. VG-Vorsitzenden Nordthüringer Kommunen sowie die Durchführung eines Seminars an der UAN mit bundesweiter Beteiligung, um die Kommunalpolitiker für den Agenda 21-Prozeß zu sensibilisieren.

In 9 Kommunen des Landkreises Nordhausen und 8 Kommunen des Eichsfeldkreises arbeiteten von Januar '97 bis Januar '98 unter Anleitung der UAN ABM-Kräfte an der Schaffung der Grundlagen für eine Lokale Agenda 21 und entwickelten in den Kommunen Aktivitäten im Agenda 21-Sinne. Mit der Aufgabe vertraut gemacht wurden die eingesetzten ABM-Kräfte durch eine einwöchige Unterweisung und eine arbeitsbegleitende Weiterbildung. Der Agenda 21-Prozeß wird in diesen sowie in 4 weiteren nordthüringer Kommunen mit neuen geförderten Arbeitskräften fortgesetzt.

Infolge dieser Arbeitsweise entwickelte sich die UAN zum wichtigsten Wissens-träger im Nordthüringer Lokalen Agenda 21-Prozeß und damit zur zentralen Koordinierungs-, Beratungs- und Transferstelle in dieser Region.

Gefördert vom TMLNU erhielt die Akademie den Status einer Kernnetz-einrichtung für Nordthüringen mit dem Schwerpunktthema "Agenda 21 ein Prozeß in Richtung regionaler Nachhaltigkeit".

Die Aktivitäten und Arbeiten der UAN im Agenda 21-Prozeß konzentrieren sich seit 1998 auf die fachliche Betreuung der Agenda 21-Bearbeiter in den Kommunen ihre überregionale Zusammenarbeit, die Erweiterung des Prozesses in Nordthüringen, Koordinierung übergeordneter Aufgaben, Schulung von Agenda 21-Akteuren, Mitwirkung im Wettbewerb

"Region der Zukunft", Moderation von Agenda 21-Gremien sowie die Vermittlung erreichter Ergebnisse und gewonnener Erkenntnisse. Zu letzterem wurden und werden auch weiterhin u.a. Workshops und Seminare sowie Vorträge vor Kommunalpolitikern und Bürger-versammlungen, individuelle Beratungen und Anleitungen durchgeführt.

Die 1997 gestartete Bildungsreihe zur Agenda 21 setzt die UAN 1999 mit folgenden geplanten Veranstaltungen fort:

- 14.04.1999 "Die Entwicklung des Agenda 21-Prozesses in den Kommunen" (ein Erfahrungsaustausch)
- 19.05.1999 Mediation – ein Verfahren der Konsensfindung im Agenda 21-Prozeß
- 16.06.1999 Workshop „Zukunft vorbereiten – Der Agenda 21-Prozeß in den Schulen“
- 22.09.1999 Workshop: Die Bedeutung des ÖPNV für eine Minderung der CO₂-Belastung und Erhöhung der Attraktivität des ÖPNV
- 13.10.1999 Workshop zum Stand des Wettbewerbs "Nordthüringen – Region der Zukunft"

Unabhängig von dieser Veranstaltungsreihe sind auch 1999 Workshops sowie ein weiteres Moderatorentaining für Agenda 21-Akteure geplant, damit auch weiterhin ein kontinuierlicher Erfahrungsaustausch der Agenda 21-Akteure und Kommunalpolitiker der 4 Nordthüringer Kreise gewährleistet ist. Ansprechpartner in der UAN sind: Prof. Dr. Horsch, Tel.: 03631/918170 und Dipl.-Ing. Baumeister, Tel.: 03631/918310 ■

Martina Höhne (Mitarbeiterin Öffentlichkeitsarbeit UAN)

MITTE

Neue Vereine in der Region Mitte

Während des Arbeitstreffens am 25.01.1999 beim Thüringer Ökoherz e.V. stellten sich gleich drei neue Partner aus der Region Mittelthüringen vor. Die er-

ste Thüringer Ludothek aus Sömmerda, vertreten durch Herrn Mittelstädt, kann auf eine Sammlung von 1000 Spielsachen verweisen, die von den Kindereinrichtungen und Kindern in Sömmerda ausgeliehen werden können. Neben konkreten Veranstaltungsangeboten (z.B. Papierschnitten) arbeitet die Ludothek gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule Erfurt zusammen und betreibt eine intensive Spielforschung.

Ein weiterer Verein, der sich vorstellte, war das "Förder- und Bildungswerk, Gartenbau, Landschaftsbau, Umwelt und Forsten" aus Mittelhausen. Frau Uhlmann stellte neben ihren Schwerpunkten der Schulumfeldgestaltung, Denkmalpflege und Lehmbauprojekte auch das auf der ega ansässige "Grüne Klassenzimmer" vor. Als Dritter im Bunde konnte das Thüringer Freilichtmuseum in Hohenfelden auf eine Vielzahl von Veranstaltungen hinweisen. Frau Helmuth legte das Konzept des Museums dar und verwies auf vielfältige Kooperationsmöglichkeiten zwischen den Mitgliedern des AKUM und dem Freilichtmuseum Hohenfelden. ■

Gentechnik – Zukunftstechnologie oder Risikofaktor

Am 11. März veranstaltete der regionale Arbeitskreis eine Weiterbildung zum Thema Gentechnik. Eingeladen waren die Referenten Dr. Frank Augsten (Referent der Heinrich-Böll-Stiftung), Dr. Ferdinand von Eggeling (Humangenetiker der Universität Jena) sowie Dr. Ralph Walther (Verbraucherzentrale Erfurt).

Sie stellten in Statements die Problematik der Gentechnologie, insbesondere der Humangenetik sowie der Gentechnologie in Non-Food Bereichen (Dr. Ralph Walther) aus ihrer jeweiligen Sicht vor. Die Veranstaltung konnte einen Beitrag zur Versachlichung des Themas leisten sowie den UmweltbildnerInnen eine inhaltliche Basis für dieses brisante Thema vermitteln. ■

Andre Schäfer (Umweltmedienzentrum Arnstadt)

OST

Arbeitsplan für das II. Quartal 1999

- 26.03. Umweltbüro Jena, Weiterbildung in Versicherungsfragen
- 30.04. Ländliche Kerne e.V. Hartmannsdorf, „Regionalentwicklung“
- 28.05. Bildungs-, Beratungs- und Aktionszentrum für die Umwelt Steudnitz, „Ökologischer Gartenbau und Tierhaltung“
- 25.06. Kinder- und Jugenderholung Dietrichshütte, Projekt: „Lernort Natur“ und Erfahrungen in der europäischen Zusammenarbeit
- 23./30. 07. Umweltbüro Jena, „Marketing oder Methodik“ ■

Dr. Iris Pudenz (Umweltbüro der Stadt Jena)

Verbindung von Bildungsprojekt und eigener Nutzung

Ein Demonstrationsvorhaben für die kombinierte Nutzung von Holz und solarthermischer Energie wurde im Artenschutzzentrum Ranis Ende Oktober 1998 eingeweiht. Hierfür wurden 3 Sonnenkollektoren für Warmwasser mit insgesamt 20 m² auf dem Dach des Gebäudes montiert. Diese unterstützen einen Holzvergaserkessel mit 40 kW Leistung. Damit kommen moderne Umwelttechnologien zum Einsatz, die im Rahmen des Bildungsprogramms des Vereins zur praktischen Vorführung und Vermittlung von Erfahrungen dienen. Waren es bisher vorrangig Schulklassen, die unter Nutzung des Artenschutzzentrums ihren Biologie-, Ethik- und Sachkundeunterricht bereicherten, so werden jetzt verstärkt auch Vertreter von Kommunen, Firmen und Fachverbänden angesprochen.

Eine Broschüre hierzu ist im Entstehen und die Teilnahme am Jenaer Umwelttag zugesichert. ■

Dr. H. Lange (Artenschutzzentrum Ranis)

SÜD

Wünsche an den Vorstand

Folgende Ideen, Wünsche und Aufträge möchte der AKUS, ergänzt von den anderen Arbeitskreisen, dem Vorstand des akuTh e.V. für das Jahr 1999 mit auf den Weg geben:

- Erschließung weiterer Finanzierungsquellen für die Umweltbildungsarbeit in Thüringen zur Sicherung dauerhafter Stellen - Beauftragung einer konkreten Person hierfür im Vorstand oder über die Geschäftsstelle
- Verbesserung der Förderkriterien des TMLNU (höherer Fördersatz)
- Kontakte knüpfen mit anderen Landes- und Bundesverbänden im Umweltbildungsbereich
- mehr Öffentlichkeitsarbeit
- Erstellung einer Chronik des akuTh e.V.
- Zusammenarbeit mit dem Kuratorium vorantreiben
- Qualifizierung der UmweltbildnerInnen fördern - Zertifikate/Abschluß: UmweltbildnerIn
- Sammeln der Jahresangebote des akuTh e.V., um rechtzeitig auf geplante Seminare aufmerksam zu machen
- Fertigstellung des Leitbildes und der Qualitätskriterien für die Umweltbildung in Thüringen
- Fortführung des Projektes: „Vernetzung der Umweltbibliotheken“. ■

Katrin Schlefke (Umweltinfozentrum Meiningen)

Abenteuer Natur in den Winterferien

So wie auch in den vergangenen Winterferien lud die Mittelmühle auch in diesem Jahr Kinder zur aktiven Freizeitgestaltung ein. Das Thema des diesjährigen Kinderseminars vom 09.02. – 11.02. stand unter dem Motto „Vom Probieren zum Experimentieren“. Die Veranstaltung sollte das Wissen über die Zusammenhänge von Naturkreisläufen vermitteln. Beim eigenen Experimentieren, z.B. bei Körperexperimenten zum Gleichgewichts- und Temperatursinn oder auch bei dem Trick, Wasser zum Schweben zu bringen, wurde der Forschergeist in den Kindern geweckt. Die anschließende Auflösung aller Experi-

mente war praxisnah und bezog sich auf viele Anwendungsmöglichkeiten des Lebens und erklärte Gesetzmäßigkeiten der Natur.



Wassereperimente

Beim Bau und Verzieren von Musikinstrumenten und Masken konnten die Kinder ihre Kreativität entfalten. Überraschende Ergebnisse wurden beim Färben mit Pflanzen und Batiken von T-Shirts erzielt. Bei dem herrlichem Winterwetter ging es natürlich an die frische Luft. Eine Wanderung für alle Sinne durch kniehohen Schnee zehrte an der Kraft. Für diese Mühen wurden alle mit strahlendem Sonnenschein in einer glitzernden Landschaft belohnt. Statt der geplanten Exkursion zur Schmalkaldequelle zogen die Kinder lieber den Bau eines eigenen Iglus vor.



Das ist ein toller Iglu geworden !

Alle waren sichtlich zufrieden und geschafft als die einzeln gegrabenen Gänge durchbrochen waren. Die Nähe zur Natur sowie der Umgang der Kinder miteinander besaß bei allen Aktivitäten einen hohen Stellenwert. Die drei Tage vergingen wie im Flug für die Kinder. Begeistert und stolz nahmen sie ihre fertiggestellten Sachen mit nach Hause. Sie freuen sich nun schon wieder auf das diesjährige Sommerlager. ■

Reinhold Mau (Naturschutzzentrum Mittelmühle)

Fortsetzung von Seite 3

bei müssen wir die Orte und die kulturelle und natürlichen Identität, die ihre Schönheit ausmacht, aufspüren. Wieder gewonnene Schönheit kann die Stadt zum Aufblühen bringen, wie die eindrucksvollen Beispiele von Neapel und Palermo, zwei für verloren gehaltene Städte, zeigen. Wiederbelebte Innenstädte mit hoher Lebensqualität verbinden Schönheit und nachhaltige urbaner Entwicklung.

These 9

Eine Rückkehr der Schönheit kann auch eine Wiedergeburt der Landschaft bewirken. Die Schönheit der Landschaft wurde im Zuge der industriellen Entwicklung und der Wachstumseuphorie vielerorts stark beeinträchtigt. Je höher die Attraktivität einer Landschaft, desto größer die Gefahr, auch als Ware auf dem internationalen Tourismusmarkt zu verkommen. Die gewachsene Schönheit europäischer Kulturlandschaften wie der Toskana, Frucht der Arbeit vieler Generationen, geht verloren. In der Toskana ist eine Gegenbewegung vieler kleiner Initiativen entstanden, um diese Landschaft mit ökologischer Bildungsarbeit und der Wiederbelebung des baulichen und landwirtschaftlichen Erbes neu zu beleben. Sie erprobt neue Wege der Verbindung von Schönheit und Nachhaltigkeit, die nicht nur wenigen Privilegierten offenstehen. Gebraucht werden viele Menschen, die beharrlich einem Ort eine kulturelle Prägung geben und auf diese Weise eine Kulturlandschaft beseelen.

These 10

Wir sind auf dem Wege ins postindustrielle Zeitalter. Im Ruhrgebiet, wo eine ganze Industrielandschaft und die damit verbundene Kultur verschwindet, entstehen Gefühle des Verlustes, die nach einem Erhalt des dort gewachsenen Erbes verlangen. Es ist das Verdienst des Projektes IBA Emscher Park – ein Gebiet mit zwei Millionen Einwohnern –, die Schönheiten dieses industrie-kulturellen Erbes zu erhalten und zugleich die Region auf das postindustrielle und solare Zeitalter vorzubereiten. So werden Schönheit und Nachhaltigkeit verbunden. Die Errichtung des Emscher Landschaftsparks, der ökologische Umbau des Flußsystems der Emscher, die neue Nutzung aufgelassener industrieller

Bauten, ökologisches Arbeiten in zahlreichen Gewerbe- und Wissenschaftsparks sowie ökologische Wohnsiedlungen dokumentieren die Tragweite dieses Vorhabens. Eine Vision, die Realität geworden ist: Schönheit als Verbindung von Vergangenheit und Zukunft.

These 11

Schönheit ist machbar. Die in Toblach vorgestellten Beispiele zeigen: Schönheit und Nachhaltigkeit gehören zusammen. Schönheit als Weg zur Erkenntnis und als eine der stärksten Triebfedern des menschlichen Handelns muß verstärkt für eine umfassende ökologische Wende genutzt werden. Dafür brauchen wir auch eine umfassende Bildungsarbeit. Der Genuß von ökologischen Lebensmitteln, die sinnliche Erfahrung von Natur, der Reiz von Ökodesign und Architektur, das Erlebnis von Städten und Landschaften bedeuten Lebensfreude. Die Auseinandersetzung mit der Natur und mit schönen Gegenständen fördert emotionale Bindungen, am stärksten durch das eigene Schaffen von Schönerem. Daraus erwächst eine persönliche ökologische Ethik, die nicht aus Angst vor Katastrophen, sondern von Freude am Leben gespeist wird. Auch eine neue gesellschaftliche Ethik muß Schönheit bei politischen Entscheidungen verstärkt berücksichtigen. Schönheit ist Baustoff für Zukunft.

These 12

„Langsamer, weniger, besser, schöner“, Schönheit und Nachhaltigkeit als Orientierung auf dem Wege zur ökologischen Lebenskunst. An der Schwelle zum 21. Jahrhundert, im Unterschied zur gesamten vorherigen Geschichte, beinhaltet die Lebenskunst vor allem einen ökologischen Lebensstil. Der Überfluß an Optionen heute bedroht unsere Orientierungsfähigkeit und unsere Unabhängigkeit. Die Grenze ist unsere Chance. Unbegrenzt sind die Ressourcen Phantasie, Kreativität und Schönheit. Statt uns vom „schönen“ Schein der Konsumwelt verführen, betrügen, einlullen zu lassen, und dabei uns selber zu betrügen, brauchen wir eine persönliche und gemeinschaftliche Ästhetik des Maßes, der Einfachheit und der Gelassenheit. Es ist Zeit, die Bremse zu ziehen. Überzeugend sind wir für uns und die anderen, wenn wir un-

sere Sinne für das Schöne und Nachhaltige schärfen und diese Lebenskunst weitergeben. Machen wir uns gemeinsam auf den Weg. Die Zukunft beginnt jetzt. ■

Eine Broschüre mit den Kurzfassungen der in Toblach gehaltenen Referate ist für Lire 30.000,- oder DM 30,- erhältlich beim Ökoinstitut Südtirol/Alto Adige, Talfergasse 2, 39100 Bozen, Fax : 00 39 / 04 71 / 97 19 06 Tel.: 00 39 / 0471 / 98 00 48

Bildquellen

- S. 3, Bild 1: Bodenschutz und Landwirtschaft, AID
- S. 3, Bild 2: Ländliche Neuordnung in Bayern, Bayer. Staatsministerium f. Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
- S. 3, Bild 3: Tiere auf Wohnungssuche, Herausg.: Rudolf L. Schreiber
- S. 5, Bild 1+2: Naturschutzzentrum Mittelmühle e.V.

In eigener Sache

Mitglieder der Redaktionsgruppe:
Martina Höhne, Umweltakademie Nordthüringen e.V.;
Harald Kagerer, Drognitz;
Dr. Iris Pudenz, Umweltbüro der Stadt Jena;
Andre Schäfer, Umweltmedienzentrum Arnstadt e.V.;
Katrin Schlefke, Umweltinfozentrum Meiningen e.V.

„akuThes“, der Rundbrief des Arbeitskreises Umweltbildung Thüringen e.V. kann bezogen werden über die
Kernnetzzeitung Ost
Umweltbüro Jena
Fr. Dr. Iris Pudenz
Tatzendpromenade 2
07743 Jena

Tel.: 0 36 41 / 49 41 15
Fax: 0 36 41 / 49 40 77